

**Abonnement :**

Für 6 Monate . . 63000  
 „ 3 Monate . . 33000

**Anzeigen**

werden billigst berechnet.  
 Vorauszahlung.

**Erscheint**

wöchentlich zwei Mal:  
 Mittwoch u. Sonnabend.

**Expedition :**

Rua da Esperança Nr. 50.

# Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

**Agenturen :**

Santos: H. Brüggemann.  
 Campinas: J.U. Keller-Frey  
 Rua 11 de Agosto 20.  
 Limeira: Eduard Stahl.  
 Rio Claro: Otto Jordan.  
 Piracicaba: B. Vollet.  
 Rio: C. Müller, R. Hospicio 91  
 Taubats: Heinr. Birckholz.  
 Dona Francisca L.H. Schultze  
 Porto Alegre Gundlach & C.  
 Serig'sche Buchhandlung in  
 Leipzig, Neumarkt N. 3.  
 Herrcke & Lebeling, Stettin.

**Innerpolitische Streiflichter.**

(Original-Korrespondenz der „Germania“.)

Rio, den 7. Juni 1884.

Das Ministerium Lafayette ist gefallen und das Ministerium Dantas ist an seine Stelle getreten, dieses so liberal oder noch viel liberaler, als jenes war. Die Ansicht Derjenigen, welche glaubten, dass nach Lafayette kein liberaler Staatsmann mehr die Bildung eines neuen Kabinetts übernehmen werde, hat sich scheinbar nicht bestätigt — scheinbar, denn thatsächlich war das Ministerium Lafayette das letzte Verwaltungs-Ministerium der Liberalen, das jetzige ist ein reines Parteikabinet, das seine Mission nicht zur Anbahnung irgend welcher Reformen übernommen hat, sondern nur zu verhindern, dass die Zügel der Regierung schon vor den Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus in die Hände der Konservativen übergehen. Es ist allbekannt, einen wie grossen Einfluss hiezulande die Regierung auf die Wahlen auszuüben vermag. Die camaras unanimes sind noch in frischem Gedächtnisse, und wenn sie heute auch ein Ding der Unmöglichkeit geworden sind, seit Saraiva's neues Wahlgesetz in Geltung steht, so vermag doch ein Parteiministerium einen grossen Druck auf die Wählermassen auszuüben, und dass man von Dantas nicht die Unparteilichkeit zu erwarten hat, deren Saraiva sich in so rühmlichwerther Weise befleissigte, dafür ist Dantas bekannt.

Dantas selbst soll als Grund, weshalb er die Bildung eines neuen Ministeriums angenommen habe, die Redensart von der Nothwendigkeit, dass vor Schluss des Jahres das nächstjährige Budget bewilligt werden müsse, gebraucht haben; das Land könne unmöglich ohne ein von den Kammern bewilligtes Budget bleiben, dieser Fall aber würde eingetreten sein, wenn durch seine Nichtannahme ein Konservativer zur Ministeriumsorganisation berufen worden wäre, da dieser nach Lage der Verhältnisse die Auflösung der Kammer und Anschreiben von Neuwahlen hätte dekretiren müssen.

So ungefähr drückt sich die Regierungspresse aus. Aber das sind faule Redensarten, darauf berechnet, den einzigen Zweck, zu dem Dantas das Ministerpräsidenten übernommen hat, zu verschleiern. Auch in vorigem Jahre wurde der Staatshaushalt nicht zu Ende durchberathen. In viermonatlicher Sitzungszeit hatten die Abgeordneten fast nichts als oratorische Uebungen angestellt, und als dann die Sitzungen verlängert werden mussten, weil der Staatshaushalt noch nicht vollständig durchberathen und bewilligt war, stob das geldgierige, aber arbeitsschene Geschlecht aneinander, denn für die Verlängerung wurden keine Diäten gezahlt. Die Bewilligung des Budgets liegt also den Liberalen nicht so sehr am Herzen, wie sie die Welt gern glauben machen möchten. Es wäre nicht zum ersten Mal gewesen, dass die Regierung auch ohne vollständig bewilligten Staatshaushalt fertig geworden wäre.

Was Dantas' Stellung zu seiner Partei betrifft, so ist dieselbe wesentlich anders als die Lafayette's. Mag er von seinen Gegnern immerhin als zweifelhafter Charakter hingestellt werden, für eine politische Null wie Lafayette geben sie ihn wenigstens nicht an. Da er augenscheinlich nur zur Wahrung der Partei-Interessen die Regierung übernommen hat, so verschwinden, wie man in liberalen Kreisen hofft, die Dissidenten der Partei ganz, so dass in der That Dantas zur blossen Bewilligung des Budgets und Verlängerung der liberalen Aera bis zu den Ende des Jahres stattfindenden Wahlen, welche die Liberalen mit seiner Hilfe zu beherrschen hoffen, auf eine sichere Majorität scheint rechnen zu können.

Im Abgeordnetenhaus hat in den letzten Tagen keine Sitzung stattgefunden, es fehlte an der gesetzmässigen Zahl, dem ominösen sogenannten *quorum*. Wie in vorigem Jahre geht die Hälfte der viermonatlichen Sessionsperiode dadurch verloren, dass es an diesem *quorum* mangelt.

Unter solchen Verhältnissen ist in diesem Jahre nicht zu erwarten, dass die Thätigkeit der Sociedade Central de Imigração und ihres Vertreters

im Parlamente, Tannay, irgend welche gesetzliche Zugeständnisse von Seiten der Regierung und der Kammern zu Gunsten von Immigration und Kolonisation veranlassen würde. Dantas befindet sich, selbst wenn er Reformen wollte, nicht in der Lage sie anzubahnen, und dem Drängen Tannay's nachzugeben würde ausserdem nichts anderes bedeuten als eine Stärkung der Konservativen.

So beschränkt sich denn vorläufig der Nutzen der Sociedade Central auf eine möglichst wirksame Vertretung und Wahrnehmung der Interessen der wenigen Kolonisten und Einwanderer, die das Land hat. Die ankommenden Schiffe werden fleissig inspiziert, und etwaige Missstände sofort den entsprechenden Behörden zur Kenntniss gebracht. Wo Kolonisten Unrecht geschieht, brauchen sie sich nur an die Sociedade Central zu wenden. Schon in einer ganzen Reihe von Fällen hat dieselbe Leuten, die Recht hatten, zu diesem ihrem Recht verholfen. Darauf wird sich die Thätigkeit der Gesellschaft wohl noch für einige Zeit beschränken müssen. Bevor die Konservativen nicht an's Ruder kommen, lässt sich in Bezug auf Einwanderung und Kolonisation nichts hoffen; und wahrscheinlich werden erst die Ende des Jahres bevorstehenden Neuwahlen dem Lande Gelegenheit geben, dadurch dass es eine konservative Majorität in's Abgeordnetenhaus wählt, der unfähigen liberalen Regierung ein Ende zu machen und sie mit einer konservativen zu vertauschen.

Im Grunde zwar ist keine der beiden Parteien viel werth. Am besten wäre es, wenn sich die imperialistisch gesinnten Liberalen von den Republikanern und Partikularisten lossagten und mit dem linken Flügel der Konservativen eine starke Mittelpartei bildeten. Die so entstehenden drei Parteien würden wenigstens bis zu gewissem Grade einheitlich sein, während heute die denkbar grössten Gegensätze im Rahmen jeder Partei Platz finden und die aus ihrem Schosse hervorgehenden Ministerien mehr oder weniger regierungsunfähig machen. Für solche Parteibildung liegen allerdings bis jetzt noch keine sonderlich hoffnungserweckenden Anzeichen vor, und so bleibt die konservative Partei, als die regierungsfähigere, für den Augenblick die, auf deren baldigen Antritt der Laudesleitung sich die Hoffnungen aller Derer konzentriren, welche die heutigen Missverhältnisse als bedrohliche Anzeichen eines bevorstehenden wirtschaftlichen und politischen Ruins des Landes erkennen.

Dass die heutige wirtschaftliche Krisis bereits auf ihrem Höhepunkte angelangt sei, muss allerdings bestritten werden. In einer der früheren Korrespondenzen wurde bereits ausgeführt, wie die wirtschaftliche Krise sich seit dem Zeitpunkte vorzubereiten begann, in welchem das letzte Sklavenschiff seine schwarze Menschenwaare an unserer Küste landete. Je mehr das Missverhältniss zwischen Freien und Sklaven, oder, was dasselbe ist, zwischen konsumirenden und produzierenden Elementen stieg, um so deutlicher zeigte sich die wirtschaftliche Krise. Dass dieses Missverhältniss zwischen arbeitenden und rein konsumirenden Kräften bei uns noch einer bedeutenden Steigerung fähig ist, beweist das Verhalten einer grossen Zahl Pflanzler, welche die ihnen von der Sociedade Central dargebotene hilfreiche Hand noch von sich weisen. Die Folgen der Krise machen sich bei diesen Leuten noch nicht bis auf die neunte Haut fühlbar. Sie sind noch lange nicht zahm und mürbe geworden, und werden es voraussichtlich auch nicht früher werden, als bis sie keinen andern Ausweg aus den selbstgeschaffenen Kalamitäten haben. Dieser Zeitpunkt kann noch einige Jahre austehen; und ganz gewiss würde die wirtschaftliche Krise eine Höhe erreichen, welche mit Ruin gleichbedeutend ist, wenn die liberale Misswirtschaft noch lange dauern sollte.

Nach ministerieller Angabe soll unsere Gesamt-Staatsschuld 863 000 Contos betragen. In der Sitzung vom 30. Mai hat der Abgeordnete Pereira da Silva nachgewiesen, dass dies mit der Thatsächlichkeit nicht übereinstimmt, da die fluktuirende Schuld nicht berücksichtigt worden ist. Die Gesamt-Staatsschuld beträgt gegen 930.000 Contos. Der dritte Theil der Gesamteinnahmen

des Kaiserreichs wird heute für Zinsenzahlung benützt. Die Eisenbahnen mit staatlicher Zinsgarantie verschlingen 11.000 Contos jährlich, eine Summe, die sich in Bälde vermehren wird, wenn diejenigen staatlich garantirten Bahnen, deren Bau erst bevorsteht oder noch nicht vollendet ist, fertig sein werden. Das garantirte Gesamtkapital der theils in Betrieb, theils in Bau befindlichen Eisenbahnen beträgt die Summe von 255.000 Contos. Hierzu muss man ein für Aulage von Engenhos Centraes garantirtes Gesamtkapital von 29.000 Contos, dem etwa 2000 Contos Zinsen entsprechen, sowie 1800 Contos für andere Unternehmungen gewährte Zinsgarantie rechnen, und man hat einen ungefähren Ueberblick über die ungeheuren Summen, welche der Staat allein an Zinsen zu bezahlen hat.

Als die Liberalen im Jahre 1878 zur Regierung kamen, hielten sie es für angemessen, ein offizielles Dokument anzusetzen, worin sie sagten, dass sie die Regierung übernommen hätten, um die Finanzen des Kaiserreichs vor dem Ruin zu retten und die Grundlagen zu einer Regeneration des Finanz- und Verwaltungs-Wesens zu schaffen. Alles was vor ihrem Regierungsantritte ausgegeben worden sei, liesse sich auf Fehler, ja auf Verbrechen gegen die Nation zurückführen.

In der That hatte die 6 $\frac{1}{2}$ jährige konservative Periode, welche mit Schluss des Paraguay-Krieges im Jahre 1871 begann und 1877 endigte, regelmässige Defizits im Gesamtbelaufe von 143.906 Contos aufzuweisen, wovon etwa 60—70.000 Contos jedoch noch auf Rechnung des Krieges zu setzen und also, als unter anormalen Verhältnissen ausgegeben, zu streichen sind. Es bleiben demnach etwa 80.000 Contos Defizits, welche auf Rechnung der Konservativen kommen.

Von 1878—84 sind ebenfalls 6 $\frac{1}{2}$  Jahre verflossen, die wir unter liberalem Regimente verlebt haben. Sie haben in dieser Zeit das Kaiserreich dadurch vor dem finanziellen Ruin gerettet, dass sie die Defizits bis jetzt zur Gesamtsumme von 206 620 Contos steigerten. Davon entfallen zwar 60.000 Contos für die Trockenheit in Ceará, aber auch die Konservativen hatten eine solche Trockenheit zu bekämpfen, die jedoch nur 6000 Contos kostete. Rechnet man aber selbst diese notorisch verschwenderten 60.000 Contos ab, so bleiben für die Liberalen 146.000 Contos Defizits gegen 74.000 (die 6000 für die Trockenheit müssen hier natürlich ebenfalls abgezogen werden) unter den Konservativen. D. h. jene haben doppelt so schlecht gewirthschaftet als diese.

**Notizen.**

**Das neue Ministerium** hat sich in der Kammer und im Senat bereits vorgestellt und soll, wie liberale Blätter mit Jubel verkünden, sehr gut aufgenommen worden sein. Es lässt sich dies von der schwachen und diskreditirten Majorität in der Kammer ja gern glauben, da diese in dem neuen Ministerium den letzten Rettungsanker erblickt, das liberale Regiment noch für eine kurze Frist aufrecht zu halten. Lange wird indess die Herrlichkeit wohl nicht dauern.

Liberale Blätter rühmen bereits das Programm des neuen Kabinetts, welches in folgenden Punkten bestehen soll: Sparsamkeit, Fiskalisierung, Befreiung aller Sklaven über 60 Jahre, und eine Nationalsteuer für die Emanzipation.

Wie die Liberalen bis jetzt gespart und fiskalisirt haben, davon legen die alljährlichen grossen Defizits, die sich beständig vermehrende Staatsschuld und die für den Geschäftsmann so fühlbare Entwerthung des Papiergeldes ein sehr bedrücktes, aber gewiss nicht schmeichelhaftes Zeugnis ab. Wie aber die Herren in der Sklavenfrage vorzugehen beabsichtigen, ist uns vollends unverständlich. Also über 60 Jahre alte Sklaven — die kaum mehr im Stande sind, ihren eigenen Unterhalt zu erarbeiten, die nach 60jähriger Sklaverei und harter Arbeit und Entbehrung wohl verdient hätten, von ihren seitherigen Besitzern für den kurzen Lebensrest auch ohne Arbeit ihren Unterhalt zugesichert zu erhalten — diese sollen auf Kosten des Staats, auf Kosten der Nicht-Sklaven-

halter, freigekauft werden, damit die Herren Sklavokraten ihr unbrauchbares, ausgenutztes und überflüssiges Menschenmaterial loswerden und noch obendrein grosse Summen dafür einstreichen können. Ein Gesetz, welches bestimmte, dass kein Fazendeiro einen Sklaven von 60 Jahren mehr fortzuschicken darf, sondern ihn behalten und verpflegen muss, wäre humaner, als eine so billige Abolition, die für den Freigelassenen gar keinen Werth mehr hat.

**S. Paulo.** Auf der hiesigen Thesouraria Provincial ist ein Supplementarkredit zu § 19 des Budgets im Betrage von 14:299\$523 eröffnet worden, um damit die mit dem Immigrantendienst in der laufenden Periode erwachsenden Spesen zu bestreiten.

— Vor einigen Tagen sind in einem Hause der Rua Conselheiro Nebias Einbruchversuche gemacht und aus dem Hofraum allerhand Sachen geraubt worden. Die Diebe wurden verscheucht und entliefen mit solcher Eile, dass sie unterwegs verschiedene der geraubten Gegenstände verloren.

Es ist also grosse Vorsicht und Wachsamkeit anzurathen. Die öffentliche Unsicherheit gehört leider auch mit zu dem Segen der Einwanderung, denn es kommt gar mancherlei Gesindel hier an.

— Der „Gazeta do Povo“ wird aus S. Roque unter Anderm mitgetheilt:

„Vor einiger Zeit wollte ein deutscher Cavalier, Hr. Stoldigol, an dem majestätischen Wasserfalle des Guayunby eine grosse Spinnerei anlegen; man weiss aber nicht, warum diese edle Idee nicht der Ausführung näher geführt wird.“

**Kinder-Concert.** Wir haben heute das Vergnügen, allen Freunden des Gesanges — speziell des Kindergesanges — mitzutheilen, dass Hr. O. Gladosch, Lehrer der hiesigen deutschen Schule, privatim augenblicklich damit beschäftigt ist, für die hiesige deutsche Kolonie ein Kinder-Concert zu arrangiren, das in kürzester Zeit zur Ausführung kommen wird. Den Haupttheil des Concertes wird die Aufführung von

„Der Sommer“,

Dichtung von „Hoffmann v. Fallersleben, comp. von F. H. Reiser, bilden. Indem wir uns ausführlicheres über das geplante Concert für die folgenden Nummern unseres Blattes vorbehalten, geben wir in Folgendem einen Bericht aus der bekannten Fabrikstadt Bochum in Westfalen wieder, wo genannte Dichtung: „Der Sommer“ mit der Musik von Reiser bei Gelegenheit eines Kinderfestes zur Aufführung gelangte. Man schreibt von dort:

„Die 3000 Kinder der evangelischen Volksschule zogen in 40 Klassen, unter Führung der Lehrer und Lehrerinnen, mit Musik und reichem Fahnen-schmuck hinaus zum nahegelegenen Schützenhofe, in dessen weiten Räumen sie zunächst mit Kaffee und Kuchen bewirthet wurden. Ausser den Eltern nahmen Bürger und Bürgerinnen verschiedener Stände und Konfessionen an der Feier Theil, so dass die Zahl der Anwesenden sich auf 9—10,000 belaufen mochte. Gegen 5 Uhr Nachmittags begann unter Orchesterbegleitung die Gesangsaufführung von etwa 600 Knaben und Mädchen der obern Klassen. Die aus 14 Liedchen nebst Deklamationen bestehende Komposition wurde sehr exakt unter dem lebhaftesten Beifall des Publikums ausgeführt, und verdient wegen der durchweg frischen Weisen gewiss sehr bei ähnlichen Veranlassungen empfohlen zu werden. Wahrscheinlich wird nach den Ferien, dem allgemeinen Wunsche entsprechend, eine Wiederholung der Gesangsaufführung stattfinden; es dürfte dies um so mehr gerechtfertigt erscheinen, als die Einübung in den einzelnen Klassen selbstredend mehrere Wochen Zeit in Anspruch nahm, und eine bloss einmalige Aufführung kann der darauf verwandten Mühe und Austrengung lohnen.“

So viel für heute. Wir begrüssen das Unternehmen des Hrn. Gladosch auf's Wärmste und wünschen, dass die deutsche Kolonie ihm für seine gehalten, gewiss nicht kleinen Mühen durch zahlreichen Besuch des Concertes Dank und Anerkennung darbringen werden.

**Attentat.** Der verehrte Pastor der bresbyterianischen Gemeinde, Hr. George W. Chamberlain, ist am Freitag Morgen in empörender Weise das Opfer eines Messerhelden geworden. Hr. Chamberlain hatte seither einen gewissen Antonio Modesto nebst dessen Ehefrau in Diensten gehabt, sah sich aber genöthigt, diesen Mann wegen seiner unverbesserlichen Trunksucht zu entlassen. Die Ehefrau desselben wollte ihren Mann nicht begleiten, sondern im Hause bleiben, was ihr auch gestattet war. Darüber erbost, hatte der genannte Modesto den nicht gerade sehr „modesten“ Beschluss gefasst, seine Frau umzubringen. Am genannten Tage Morgens 5 Uhr hörte Hr. Chamberlain die erwähnte Frau um Hilfe rufen, und als er hinzueilte, fand er deren Mann mit dem Messer in der Hand sie bedrohend. Hr. Chamberlain fasste den Mann an den Schultern, um ein Unglück zu ver-

hüten und den Wüthenden zu beruhigen. Dieser aber stiess dem wohlwollenden Geistlichen ohne Weiteres das Messer in die Brust, so dass er zusammensank. Die Verwundung ist sehr tief und hat die Lungen verletzt, so dass man das Schlimmste befürchtet. Der schändliche Attentäter entfloh.

Mit dem Bau des **Bettler-Asyls** wird nun wohl bald begonnen werden können, denn es wurde jetzt von Hrn. Martinelli ein Marmorstein, welcher als Grundstein dienen soll, dazu geschenkt. Hr. Dr. Hyppolito de Camargo, obwohl er nicht mehr Polizei-Chef ist, bietet auch ferner Alles an, um das von ihm angeregte und begonnene Werk durchzuführen. Es verlautet ferner, derselbe habe mit dem Superintendenten der engl. Bahn Uebereinkommen getroffen zur Abhaltung eines Pic-nic in Jundiáhy am k. 6. Juli, dessen Ertrag gleichfalls für das Bettler-Asyl bestimmt ist.

Auch unter den sämtlichen Angestellten der ganzen Linie der Nordbahn wird eifrig gesammelt.

Die Direktion der **Bondsline nach Santo Amaro** hat die Schwellenlieferung ausgeschrieben. Offerten sind bis 21. d. M. an das Bureau der Compagnie, Largo do Collegio 8, 2. Stock, zu senden.

**Ein Vorschlag zur Güte.** Von Santos wird mitgetheilt, dass das dort fallit gegangene Geschäftshaus Silva Meira & Co. sich erbieten habe, seinen Gläubigern 10 Prozent zu zahlen, was von denselben auch angenommen worden sei.

Zu welchem Angebote wird sich wohl der „ehrliche Millionär“ von S. Paulo, Hr. Theodor Reichert, versteigen? Vielleicht zu gar nichts? Ihm und seinem Anhang wäre wohl manches zuzutragen. Man hört gar nichts von dem ganzen Verlauf der Angelegenheit. Die Herren, die die Sache zwischen den Fingern haben, waschen sich wahrscheinlich so lange damit, bis nichts mehr übrig bleibt. Uns ist sogar bereits von verschiedenen Seiten der Verdacht geäußert worden, die grössten Posten der Passiven seien blos fingirt und dazwischen gestellt, damit der Bankrott ein etwas natürlicheres Ansehen bekommen solle!

Dem in der Gläubigerversammlung gewählten Depositario ist, so viel wir erfahren, bis heute noch nichts, absolut nichts, angeliefert, aber auch noch keine Auslieferung verlangt worden.

In **Santos** wird bitter Klage geführt über — die Polizisten, welche dort die schlimmsten Krakehlen und Unruhestifter sind. Einer derselben, Luiz Leite Barbosa, hat sogar seinen Kameraden, Lourenço Ubatubano de Andrade, lebensgefährlich verwundet. Man möchte dort ein neues Polizeicorps organisiren zur Ueberwachung der Polizei.

Die **Tiger** treiben sich noch in der nächsten Nähe von Santos herum. Wie „Diario do Comm.“ behauptet, ist dieser Tage von den Morgens 6 Uhr mit dem Bond von S. Vicente kommenden Passagieren ein dunkelfelliger Tiger (Onça parda) auf dem von der Bondsline nach dem Sitio da Cruz gehenden Wege beobachtet worden.

Gibt's denn keine Nimrods da unten?

**Campinas.** Auf Requisition des Provinzial-Schatzamt ist der an der dortigen Bahnstation angestellte Postagent Antonio Sergio de Macedo verhaftet worden, weil er mit der Kasse jener Postagentur „alcançado“ sich befand. Auf Deutsch würde man sagen, er hat das Geld annektirt, gestohlen, oder unterschlagen.

Auf der **Bragantina-Bahn**, bei Kilometer 18, stiessen vorgestern zwei Lastzüge aufeinander, doch soll kein weiteres Unglück dabei zu beklagen sein.

**Auch unter Deutschen?** Auf der im Municip Araras gelegenen Fazenda des Hrn. Olegario hat in der Nacht vom 1. zum 2. d. der Deutsche Traugott Bratfisch seinen Landsmann Benedict Hansen mit einem Messer erstochen und ist dann entflohen. Bratfisch soll gerade einen Sohn des Benedict geschlagen haben, als letzterer dazukam und jenen dafür zur Rede setzte; als Entschuldigung bekam er aber ohne Weiteres einen Messerstich, der ihm das Leben kostete. Der Unglückliche hinterlässt eine Frau mit 7 unerzogenen Kindern.

**Wieder ein Mord.** In der Freguezia do Arado, in der Provinz Minas, ist der Bürger Daniel Peter Becker von dem Fazendeiro Alferes Francisco Antonio de Carvalho und dessen Sohn ermordet worden. Wie es heisst, soll bei einem zwischen den Dreien entstandenen Streit Becker den Carvalho mit einem Revolver bedroht haben, worauf er von diesem einen Schuss in den Hals, einen andern in den Rücken und dann von dem Sohn des Carvalho noch einen Messerstich erhielt, so dass er auf der Stelle todt blieb. Die Thäter wurden verhaftet und konnten nur mit Mühe vor der erregten Bevölkerung, welche sie lynchen wollte, geschützt werden.

Einem Briefe aus **Taubaté** entnehmen wir:

Am 5. Juni wurde das in Rio gestürzte Ministerium hier mit Musikbegleitung zu Grabe getragen. Am folgenden Tage wurde die neue Bondsline, von hier nach Tremembé, eingeweiht, mit Extrazug (gratis), Musik, Blumen und Fahnen.

Da diese Bondsline dieselbe Spurweite, wie die Nordbahn, hat, so war statt der Pferde eine Maschine davorgespannt, welche immer diesen Vorspann gibt.

Diese Bahnabzweigung nach dem Rio Parahyba, eine Stunde von hier, ist wohl hauptsächlich dazu bestimmt, um das Material für die hier angelegte chemische resp. Gasfabrik herbeizuholen. Die Fabrik, welche jetzt schon sehr grossartig zu werden verspricht, soll in etwa zwei Monaten in Betrieb gesetzt werden. Dieselbe fabrizirt Gas, Parafim, Kerosene, Theer u. s. w., und dürfte mit Ausnahme der Eisenbahnlinie, nach den Bauten zu urtheilen, schon einige Hundert Contos angelegt haben.

**Ein ungetreuer Hirte.** In der Stadt Formosa (Prov. Goyaz) ist die Bevölkerung mit ihrem Vikar nicht mehr zufrieden. Man schreibt von dort:

Unser verehrter Vikar hat schon seit langer Zeit unsere Stadt verlassen und sich auf seine Fazenda begeben. Schon an Weihnachten, Neujahr, Dreikönige, Mariä Reinigung und Osterfest hat er uns ohne Messe gelassen, und nicht zufrieden damit, hat er die Pforten der Matrizkirche fest verriegelt und schliessen und ausserdem aus den Glocken die Klöppel entfernen lassen. Die Bevölkerung jedoch, welche religiöser gesinnt ist, als ihr eigener Vikar, hat die Kirche erbrochen und begnügt sich, in Ermangelung der h. Messe, die heiligen Bilder zu verehren und alle Abende das Terço zu beten.

Auch in **Uberaba** ist eine Empreza zur Ausbeutung der Mangabeira und Gewinnung von Borracha in der Bildung begriffen.

**Rio de Janeiro.** Den HH. DDr. Candido Luiz Maria de Oliveira, Kriegsminister, und João da Matta Machado, Minister des Auswärtigen, ist vom Kaiser der Titel „Conselheiros“ verliehen worden.

— In Rio starben in der zweiten Hälfte des Monat Mai 854 Personen, davon 45 am gelben Fieber.

— Der Hr. Staatsrath Lafayette hat den bisher vom Staatsrath und jetzigen Ministerpräsidenten Dantas in der Finanzverwaltung innegehabten Posten übernommen. Die Herren haben einfach ihre Stellen umgetauscht.

— Am Sonnabend Morgen herrschte in der Bai von Rio so dichter Nebel, dass die beiden Ferry-Barken „Quarta“ und „Sexta“, welche um 5 Uhr, eine von Rio, die andere von Nictheroy, abgegangen waren, in der Nähe von S. Domingos zusammenstieszen, so dass der „Sexta“ eines der Schaufelräder zerbrochen wurde und sie vor Anker legen musste. Erst um 8 Uhr verzog sich der Nebel etwas, und konnte die „Quarta“ dann die Passagiere der beschädigten Barke aufnehmen, welche fast Alle Arbeiter waren und auf diese Weise ihre Zeit einbüßen mussten.

**Schiffsunglück.** „Diario de Noticias“ von Bahia berichtet: Wie uns ein mit dem Dampfer „Tagns“ von Europa hier angekommener Passagier mittheilt, ist im Hafen von S. Vicente ein grosser vom Pacific kommender, der Compagnie Cosmos gehöriger Dampfer durch einen Zusammenstoss mit einem andern derselben Compagnie gehörigen Dampfer beim Einlaufen in den Grund gebohrt worden. Das gesunkene Schiff hatte eine grosse Ladung von Silber- und Kupferbarren und andere werthvolle Artikel.

Von **Pernambuco** ist die weitere Nachricht angelangt, dass ein Theil der strikenden Arbeiter der Alfandega die Arbeit wieder aufgenommen haben. Ob sie ihren rückständigen Lohn der letzten zwei Monate bekommen haben, meldet der Telegraph nicht. Dagegen wird berichtet, dass der Hr. Inspektor jener Alfandega die „Anstifter“ der Arbeitseinstellung weggeschickt habe, und dass der Dienst zwar ruhig und regelmässig, aber etwas langsam, weitergeführt werde.

„Etwas langsam“, gilt als „regelmässig“ in Brasilien, das ist gerade nichts Neues. Aber wer sind denn die „Anstifter“? Der Herr Inspektor hat sie unter den Arbeitern gefunden, während sie doch eigentlich unter den Regierungsbeamten zu suchen sind, die den Arbeitern ihren knappen Lohn vorenthalten und die Gelder unterdessen für sich ansnutzen. Brasilien ist damit in den Rang der grossen europäischen „Kulturstaaten“ getreten, wo ja bekanntlich der Arbeiter schon längst als rechtlos erklärt ist.

**Buenos Ayres** hatte am 31. März eine Bevölkerung von 346,789 Seelen, und wird Rio de Janeiro wohl binnen Kurzem überflügelt haben.

**Nachstehendes Gedicht** von Hrn. Dr. Fr. Lange, zuerst in der "Täglichen Rundschau" zu Berlin erschienen, ist ein poetisches Mahnwort in der so viele deutsche Gemüther bewegenden kolonialen Frage von so markiger und gedankenvoller Form, dass wir trotz des beschränkten Raumes nicht umhin können, dasselbe unsern Lesern vollständig mitzutheilen:

Mahnung an die Deutschen.

Schau' nicht von Bord, Du treuer märk'scher Bauer,

So ernsthaft fragend mir in's Angesicht  
Wohl stimmt mein Schmerz zu sorgenvoller Trauer,  
Und dennoch, Alter, wir versteh'n uns nicht!  
So mancher Klüg're seine Strasse zieht,  
Dem mehr als Dir zu wissen wäre Pflicht  
Vom bitt'ren Weh, das mir im Herzen glüht,  
Wenn er in's fremde Land Euch scheiden sieht —  
Er gafft Euch an und fühlt es nicht!

Ich möchte, eh' die Ankerketten klirren,  
Noch einmal mahnend schütteln Deine Haut:  
„Bleib deutsch, wenn fremde Laute Dich umschwirren,

Der Sprache trenn und treu dem alten Land!  
Und Deinem Kind, das schen sich an Dich schmiegt,  
Möcht' fester knüpfen ich das alte Band,  
Eh' mit dem Schiff ihr Sinn von daunen fliegt:  
„Das Land, da Deine arme Mutter liegt,  
Vergiss es nicht — Dein Heimathland!"

Ihr würdet lächeln und der Mahnung wehren —  
Trennt von der Sonne sich das Abendroth?  
Kann sich die Blume von der Wurzel kehren? —  
Ich weiss es doch: für uns nun seid Ihr todt!  
Dir wohl, dem Alten, Wetterfesten zwingt  
Den Heimathszauber weder Glück noch Noth;  
Vor Deiner Hütte, wenn der Abend sinkt,  
Wirst Du ihm lauschen, bis zuletzt er klingt  
Als Engelsang zu Deinem Tod.

Doch dieses Kind wird andern Tönen lauschen,  
Die neue Heimath macht sie stolz und frei:  
Der fremde Mann, dess' Worte sie beranschen,  
Nimmt Herz und Sinn, und Alles ist vorbei.  
Durch Tränne ihres Glücks noch einmal weilt  
Ganz still der deutsche Sang von Lieb' und Treu' —  
Doch wenn der Enkel Schaar Dein Grab umsteht,  
Dann flüstern englisch sie das Trostgebet;  
Und deutscher Klang — vorbei, vorbei!

Zur Reise geht's! Lebt wohl, Ihr deutschen Wandrer,

Der Himmel führe gnädig Euch zum Port!  
Leer ist der Platz — und morgen trägt ein andrer  
Schiffsriesenleib uns neue Brüder fort! —  
Dein stolzen Herzen wird die Klage schwer:  
O, Deutschland, Deutschland, bist Du nur ein Wort?  
Ein Schatten nur, an Kraft und Liebe leer?  
So viele Särge sandtest Du in's Meer  
Und sendest immer neue fort?

Warst Du es nicht, dess' siegreich Waffenwalten  
Am Himmel stand wie rothe Feuersgluth  
In dunkler Nacht? Ist nicht, den Schild zu halten,  
Dein Arm erstarkt ob allem deutschen Blut?  
Und so im Glanze Deiner Majestät,  
Mit diesem Blick, in dem die Herrschaft ruht,  
Magst Du's ertragen, dass er betteln geht,  
Zum Diener wird, wo fremde Flagge weht,  
Der edle Spross von Deinem Blut?

Wir wissen's wohl, auf eitel Ruhmesprahlen  
Hat nie Dein schlicht und strenger Sinn gezielt;  
Noch auf den Stolz, der, wie die Sonnenstrahlen  
An blanker Wehr, in Mäuerungen spielt. —  
Bleib schlicht und streng, doch übe Vaterschaft!  
Längst ist das Haus, das uns umschlossen hielt,  
Zu eng für unsre ausgewachsene Kraft.  
Nun sei die Hand, die Neues uns errafft  
Und nicht der Stunde Glück verspielt!

Pflanz auf die Fahne! Lass sie trotzig stehen  
An blauer Fluth, im dunklen Waldgebiet!  
Die Völker werden sie voll Ehrfurcht sehen,  
Und jedem rauschet sie ein tröstend Lied.  
Gerechter Herrschaft Banner wird sie sein  
Dem Wilden, der zur Sitte sich bemüht;  
Und angeflammt von ihrer Farben Schein  
Prägt deutsche Mutter deutschem Kinde ein  
Der Heimath unvergänglich Lied!

(„Kos. D. Ztg." entnommen)

**Kaffee.** Santos, 9. Juni. Verkauft wurden ca. 23,000 Sack auf der Basis von 4\$400.

Der Markt schliesst fest.  
— Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 9.—13. Juni ist folgende:  
Algodão 520 rs. pr. Kilo, Café bom 401 rs., do. escolha 280 rs., Conros seccos 450 rs., do. salgados 300 rs., Fumo bom 700 rs., do. escolha 400 rs. pr. Kilo, Esteiros 40\$ das Hundert.

Cours in Rio, 8. Juni. London 20 d. Bank. Paris 476 reis, Hamburg — reis. 1 Pfd. St. 12\$080.

**Eine gestörte amerikanische Trauung.**

Sie verlebten ein paar schreckliche Angeublicke während ihrer Trauung zu Petaluma und der Vorgang zeigt, wie manchmal das kleinste Ereigniss den Schein einer ansserordentlichen Begebenheit annehmen kann. Die Trauungs-Ceremonie schien in der That sich zu einer grossen Affaire zu gestalten. Es waren acht Bräutigamsjungfern anwesend und die Kirche zeigte sich „vom Parterre bis zur Gallerie gefüllt", wie ein dramatischer Dichter sagen würde. Aber als sie die ihnen während der Feierlichkeit bestimmten Plätze eingenommen hatten und der Bräutigam nach dem Ringe fühlte, bemerkte er, dass er ihn nicht zur Hand hatte.

Nachdem der Geistliche dem armen Tropfe eine Weile scharfe Blicke zugeworfen, entdeckte dieser, dass der magische Reif durch ein Loch in seiner Tasche geschlüpft war und sich bis in den Stiefel hinuntergearbeitet hatte. Er theilte dieses Ereigniss flüsternd seiner Braut mit, welche todtenbleich wurde und sich nur durch den Gedanken von einer Olinmacht abhalten liess, dass dann ihr Atlasnieder aufgeschnitten und hierdurch zu Grunde gerichtet würde.

„Warum bringen Sie den Ring nicht zum Vorschein?" flüsterte der lange Bruder der Braut, und in der Furcht, dass dieser schlechte Mensch von Bräutigam die Absicht hätte, zurückzutreten, fühlte er bereits nach seinem Revolver.

„Ich kann nicht; er ist in meinem Stiefel", erklärte der Bräutigam, während er bis unter die Haare roth wurde.

„Versuchen Sie, ihn auf irgend eine Art heranzunehmen... aber rasch," brummte der Geistliche hinter seinem Buehe.

„Ich will's versuchen," ächzte das Opfer und setzte den Fuss auf das Kanzelgitter, zog sein Bein in die Höhe und begann krampfhaft mit dem Zeigefinger nach dem Ringe zu fischen.

Der Geistliche winkte dem Organisten, damit dieser zur Anfüllung der Zeit ein Stück spiele.

Inzwischen verbreitete sich unter der andächtigen Versammlung mit Blitzesschnelle das Gerücht, es sei soeben ein Telegramm eingetroffen, dass der Bräutigam bereits vier lebende Frauen im Osten habe.

„Ich... ich kann ihn nicht erreichen," stöhnt der halbverheirathete Mann in Todesangst, „er will nicht heraufkommen."

„Setzen Sie sich und ziehen Sie den Stiefel aus, Sie Esel," zischte die Mutter der Braut, während diese seufzte und die gepuderten Hände rang.

Da nichts Anderes übrig blieb, setzte sich der arme Dulder auf den Fussboden und begann an seinem Stiefel, welcher natürlich neu und eng war, zu zeren, während bereits wieder ein neues Gerücht umlief, demzufolge der Bräutigam höllisch angetrunken sei und darauf bestehende, seine Hühneraugen zu schneiden.

Als der Stiefel endlich herunter und der Ring gefunden war, bemühte sich sein zerknirschter Träger, wenn auch ohne Erfolg, ein thalergrosses Loch in der Ferse seines Strumpfes zu verbergen, worauf der dieses Loch bemerkende Geistliche grimmig äusserte:

„Wie es scheint, war es die höchste Zeit, dass Sie sich verheiratheten, mein junger Freund."

Die Ceremonie nahm hierauf ihren Fortgang, während der Bräutigam, auf einem Beine stehend, seinen Fuss unter den Schössen seines Frackes zu verbergen suchte, von Zeit zu Zeit mit einem Fluche murmelnd: „Es wird gestopft werden!"

**Neueste Nachrichten.**

**London, 6. Juni.** Die zwischen England und den andern europäischen Mächten angeknüpften Unterhandlungen zur Regelung der ägyptischen Angelegenheiten mittelst einer internationalen Konferenz nehmen einen sehr langsamen Fortgang, trotzdem hofft man auf ein glückliches Resultat.

Man versichert in gut unterrichteten Kreisen, dass die engl. Regierung von ihrem früheren Entschluss, neue Verstärkungen nach dem Sudan zu schicken, wieder abgekommen ist.

**Paris, 7. Juni.** Die französ. Regierung hat nun auch mit der Regierung von Annam einen Friedensvertrag abgeschlossen, in Uebereinstimmung mit denjenigen, welcher mit China stipulirt worden ist.

**Chicago, 7. Juni.** Eine hier versammelte republikanische Convention hat Hrn. Blaine für die bevorstehenden Wahlen als Kandidat für den Präsidentenstuhl der Ver. Staaten bestimmt.

**Montevideo, 8. Juni.** Der chilenische Senat hat in dritter Diskussion das Gesetz betr. die Einführung von Civilstandsregistern genehmigt.

**Paris, 8. Juni.** In der Deputirtenkammer wurde an die Regierung eine Interpellation gerichtet über ihre Politik in Bezug auf Corsica. Die Debatten, an denen sich viele Deputirten theiligten, waren lang und sehr hitzig. Die Dis-

kussion schloss mit Votirung der einfachen Tagesordnung.

— 9. Juni. Die grosse Pariser Prämie bei dem gestrigen Rennen von Longchamps ist von dem französ. Pferd „Little Duque" gewonnen worden.

**Kairo, 9. Juni.** Nach einem heftigen Kampfe mit den regulären ägyptischen Truppen, welche die Stadt Berber besetzt hielten, haben die Truppen des Mahdi dieselbe erobert.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde bei namentlicher Abstimmung, mit 168 gegen 116 Stimmen, ein Antrag Windthorst's für eine organische Revision der politischen Kirchengesetze verworfen.

**Berichtigung.**

Ueber den in voriger Nummer d. Bl. unter Eingesandt gebrachten Artikel, betr. den Bau der Kapelle des akatholischen Friedhofs, geht uns die nachstehende Berichtigung zu:

Auf das Konkurrenzanschreiben zur Uebernahme der Konstruktion der Kapelle auf dem akatholischen Friedhofe sind nicht, wie Einsender betonte, von fünf Deutschen und einem Italiener Offerten eingegangen, sondern es sind uns durch den Ingenieur sieben geschlossene, an die Administration des Kirchhofs gerichtete Offerten übergeben worden. Nach Eröffnung derselben war das Ergebniss folgendes: 5 Offerten von 4 Italienern und 1 Spanier, und eine von einem deutschen Baumeister waren zurückgelegt, und zwei als die billigsten, welche auf je 2:800\$000 lauteten, in Betracht gezogen worden. Der eine Konkurrent war ein Italiener, welcher früher in Deutschland in mehreren grossen Städten gearbeitet hatte und Maurerwerkmeister ist, der andere war Hr. Jacob Hehl, welcher hier allerdings als Zimmerwerkmeister bekannt ist. Die Baukommission hatte sich nach Ueberlegung dahin entschlossen, dass die Fertigstellung der Kapelle, welche hauptsächlich Maurer-, Stukkatur- und Cimentarbeit, und nur sehr wenig Tischler- und verschwindend kleine Zimmerarbeit verlangt, dem Ersteren zu überweisen. Die Administration glaubt auf diese Weise ganz korrekt gehandelt, und durchaus nicht, wie Einsender meint, sich blamirt zu haben. Was dieser unter berechtigtem Vorzug versteht, kann hier bei einer internationalen Kapelle nicht Anwendung finden. Die Sammlung ist auch von vielen Nichtdeutschen bedeutend bedacht worden und schliesst selbst im Fall einer pekuniären Mehrbetheiligung von deutscher Seite die freie Wahl und Entscheidung über zwei Offerten durch die Kommission nicht aus. In jedem Fall glaubt die Administration im Rechte zu sein, ihre Wahl so zu treffen, wie sie dieselbe für gut befindet, und kann deshalb von einer nationalen Bevorzugung keine Rede sein.

S. Paulo, 9. Juni 1884.

Die Administration.

**Briefkasten.**

Wir empfangen durch Hrn. Fr. Krgr. von Hrn. Franc. Berling 12\$.

Hrn. B. M. Anbei den gewünschten „Gnia".

**Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).**

Artikel	Preise	per
Speck	7\$500—\$—	15 Kil.
Reis	8\$000—8\$500	50Litr.
Kartoffeln	4\$000—\$—	„ „
Mandiocamehl	3\$200—3\$400	„ „
Maismehl	3\$000—\$—	„ „
Bohnen	3\$800—4\$400	„ „
Mais	1\$800—2\$000	„ „
Stärke	7\$000—\$—	„ „
Hühner	\$500—\$640	Stück
Spanferkel	3\$500—\$—	„
Käse	1\$200—\$—	„
Eier	\$520—\$600	Dutzd.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Rio Pardo, von Rio, d. 12.  
America, von Rio, d. 13.  
Frankfurt, vom Laplata, d. 15.  
Aymoré, von den Südhäfen, d. 16.

Abgehende Dampfer:  
Nach Hamburg: Bahia, d. 17. — Buenos Ayres, d. 24.  
Rio Pardo, am 12. d. nach folg. Südhäfen:  
Paraguayá, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.  
Lord Collingwood, nach Havre, d. 14.  
America, nach Rio, d. 15.

**Deutscher Militär-Verein.**

Donnerstag den 12. Juni, Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Ausserordentlicher General-Appell.**  
Das Erscheinen sämmtlicher Kameraden ist erwünscht.  
**Der Vorstand.**



## Deutsche Schule.

Zusserordentliche Generalversammlung  
Sonntag den 15. Juni, Vorm. 11 Uhr  
im Schullokal.

Zweck der Berufung ist:  
Vorlegung und resp. Berathung der neu revidirten Statuten, welche von der hierzu ernannten Kommission dem Verwaltungsrath übermittle wurden.

São Paulo, den 3. Juni 1884.

Im Auftrage des Verwaltungsraths:  
Der Sekretär, **C. D. Rath.**

Ein deutscher Dr. phil. sucht eine Stellung als Hauslehrer. Gefl. Offerten erbittet man durch die Exped. d. Bl.

Ein deutscher Gärtner, auch der französischen Sprache mächtig, sucht eine Stelle in hiesiger Stadt oder auf einer Fazenda. Näheres durch die Exped. d. Bl.

## Deutsche Schule.

Da mit dem 1. Juli ein neues Semester beginnt, so werden von heute an Anmeldungen von Kindern, welche die deutsche Schule besuchen sollen, bis Ende dieses Monats durch den Herrn Oberlehrer Ferd. Böschstein entgegengenommen. S. Paulo, 6. Juni 1884.

Im Auftrage des Verwaltungsraths:  
Der Sekretär, **C. D. Rath.**

## Verein „Zum Guten Abend“.

Sonnabend den 14. Juni 1884

## Stiftungs - Ball

im Theatro Provisorio. Einladungskarten sind beim Vorstand in Empfang zu nehmen.

Um rege Betheiligung bittet

Der Vorstand.

## Deutsche Schule in Rio Claro.

Den verehrten Familienvätern theilen wir mit, dass mit dem 1. Juli Aufnahme neuer Schüler stattfinden wird, und bitten wir deshalb diejenigen, welche ihre Kinder zu senden gedenken, dies gleich beim Beginne des Monats zu thun, damit der Unterricht keinerlei Unterbrechung erleide.

Rio Claro, 9. Juni 1884.

Pastor **J. Zink.**

Gesucht wird eine deutsche Fran., welche kochen und die Haushaltung besorgen kann. Näheres bei Peter Nelson, Rua do Senator Feijó N. 29.

## NON PLUS ULTRA!

Noch nie dagewesen!

Billigster Matratzenmacher und Tapezierer!

J. Jacques Kesselring

Travessa do Rosario N. 8, S. Paulo  
übernimmt alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: Aufertigung von Marquisen, Gardinen, Rouleaux etc., Legen von Teppichen, Esteiras, Oleados für Zimmer und Treppen.

Neu angekommenes Sortiment des beliebten

## VANITY FAIR TABAK

Alleiniger Agent für die Provinz

Otto Schloenbach.

## Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Onvidor N. 42.**

Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.



## Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

### BAHIA

Kapitän Poschmann

geht am 17. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

### BUENOS AYRES

Kapitän Mahlmann

geht am 24. Juni über Rio etc. nach Hamburg.

Weitere Anskunft erteilen die Agenten

### EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

## RICHARD MATTHES

Rua do Hospicio N. 108, Rio de Janeiro

empfehl nachstehende gute Bücher:

Neumann, Der Führer des Technikers zu den wichtigsten Resultaten der Mathematik, Mechanik, Maschinentechnik u. Technologie, geb. 6\$. — Pollitzer, Der praktische Ingenieur und Baumeister, 2 Bände, geb. 12\$. — Zeller, Der Bauführer: ein Lehrbuch für Alle, die mit Bauausführungen zu thun haben, geb. 6\$. — Schlieben's vollst. Hand- u. Lehrbuch der Feldmesskunst: zum Selbstunterricht bearb. v. Montag, 8. Aufl. 7\$500. — Behse, Der Bau massiver Treppen: Anleitung, 1\$500. — Berndt, Der Asche- und Erd-Stampfbau: Erfahrungen über Nutzen und Anwendung, 1\$200. — Ernst, P., Der Bautischler, 1\$500. — Fink, F., Der Tüncher, Stubenmaler, Stukkator u. Gipser, mit 226 Abbildg. 4\$. — Aug. Gräf, Die moderne Bautischlerei für Tischler u. Zimmerleute, 9. Aufl., mit Atlas, 9\$. — Stöckel's Bau-, Kunst- und Möbelschreiner: ein Rathgeber u. Rezeptbuch über alles Nützliche u. Wissenswerthe in der Tischlerkunst, 7. Aufl., v. A. Gräf, mit Atlas, 9\$. — A. Gräf, Der Möbeltischler für d. burgerl. Wohnhaus in allen seinen Räumen: Vorlagen zu Möbeln, 9\$. — Behse, Dr., Die prakt. Arbeiten u. Bankonstruktionen des Zimmermanns, 7. Aufl. mit Atlas, 8\$. — Martins u. Spitzbarth, Die Kunst des Drechslers in ihrem ganzen Umfange, 7. Aufl. mit Atlas, 8\$. — Behse, Dr., Die prakt. Arbeiten u. Bankonstruktionen des Maurers und Steinbauers in allen ihren Theilen, 5. Aufl. mit Atlas 9\$. — Lehner, Sigmund, Die Kiste u. Klebmittel, 1\$500. — Pöppinghausen, Lehrbuch d. Lackirkunst, Firnis- und Lackfirnisfabrikation, 9. Aufl., 3\$500. — Hagdorn, Der gründlich lehrende Anstreicher, Zimmermaler und Tüncher, 4. Aufl., 3\$. — A. Gräf, Der Drechsler der Neuzeit: Musterblätter der modernsten Drechslerarbeiten, 2 Theile, 8\$. — Reineck, Theod., Vorlegeblätter für Firmenschreiber, 2. Aufl. 7\$500. — Lüdike, A., Prakt. Handbuch für Kunst-, Bau- und Maschinenschlosser, Geldschrankfabrikanten u. Kleinmechaniker, mit Atlas, 9\$. — Friedmann, P., Die Arbeiten des Schlossers, mit 576 Abbildg. 9\$. — Neumann, Fr., Die stationären und lokomobilen Dampfmaschinen und Dampfkessel, 2. Aufl., mit Atlas 5\$. — Neumann, Fr., Hydraulische Motoren, Turbinen, Wasserräder, Wasserpumpenmaschinen: Bau u. Anlage, mit Atlas, 7\$500. — König, Fr., Die Pumpen-Darstellung, Konstruktion, Wirkungsweise, 4\$. — Abbass, Handbuch der Metallgiesserei, mit Atlas, 6\$500. — Abbass, Handbuch der gesammten Metallwaarenfabrikation, in 2 Theilen mit 2 Atlanten, 12\$. — Meyer, J., Die Grundlehren der Uhrmacherkunst, 2. Aufl. 1\$500. — Niess, B., Die Baumwollenspinnerei in allen ihren Theilen, mit Atlas, 12\$. — Rausch, W., Theoretisch-prakt. Handbuch f. Wagenfabrikanten, 2. Aufl., mit Atlas 8\$. — Rausch, W., Handbuch für Stellmacher und Verfertiger von Industrie- und Arbeitswagen, mit Atlas 7\$. — Schlüter u. Rausch, Vollständ. Handbuch für Riemer und Sattler, 8. Aufl., mit Atlas, 7\$500. — Lichtenberg's Handbuch d. Seifenfabrikation, 3. Aufl. 3\$500. — Schedel's Destillirkunst und Fabrikation der Liqueure, Aquavite, Cremes, Branntweine; neu bearbeitet von Dr. Graeger u. Myrincka, 4\$. — Cnyrim, A., Das Bäckergerwebe der Neuzeit, 4. Aufl., mit Atlas, 4\$. — Eupel's illustrirter Conditor, 10. Aufl. v. Cnyrim, mit Atlas, 4\$500. — Stegmann u. Cnyrim, Der Pfefferkuchenbäcker und Lebküchler, 1\$. — Lohmann's Wassermahlmühlenbau; Einrichtung kleiner Getreidemühlen, 3. Aufl. v. Krüdenner, mit Atlas 6\$. — Müller, G. A., Der Landmann als Thierarzt, 6. Aufl., geb. 5\$. — Verardi, M., List über List, oder wie fängt man Füchse, Mäuse u. andere schädliche Säugethiere, Vögel, Fische und Reptilien, 5. Aufl. 2\$. — Dr. Lucas, Die Lehre vom Baumschnitt, 3. Aufl. 4\$. — Kirsten, Gottlieb, Anweisung zur Bienenzucht, 2\$500. — Hannemann, F., Katechismus des Hopfenbaues, mit Abbildg. 600 rs. — Noethlichs, J. L., Die Korbweiden; Kultur oder Anlage und Unterhaltung der Korbweidenpflanzungen in den Niederungen, 1\$200. — L. v. Wagner, Milch, Butter- und Käsefabrikation, mit 145 Abbildg. 9\$. — Jäger, H., Der Hausgarten: mit 35 Gartenplänen und vielen lithogr. Tafeln in Farbendruck, 2. Aufl., 7\$.  
Das **Porto** nach dem Innern wird stets extra berechnet.

## Häringe, Pöklinge, geräuch. Lachs

aus der Fabrik von **Poppo & Haller** in Rio de Janeiro, Niederlage und alleinige Agentur für die Provinz S. Paulo bei

Otto Schloenbach.

## 2 tüchtige Kupferschmiede,

ein Maschinenschlosser, ein Eisen- und Metallgiesser finden beständige Beschäftigung bei **JOÃO ARBENZ**, Rua d'Estação 22, S. Paulo.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

## BILLIGE SCHUHWAAREN!

Rua S. Bento  
N. 49

# CASA DO LEÃO

Rua S. Bento  
N. 49

Esquina do Becco da Lapa

Esquina do Becco da Lapa

Verkauf nur gegen baar:

**Herren-Stiefeletten**, von Glanzleder, 6\$000.  
do. von Corduan, mit Schäften von Duraque, 7\$000.  
do. von Kalbleder, in verschiedenen Sorten, 5\$—8\$000.  
**Herren-Schuhe**, von Corduan, 3\$500.  
do. von Canovas, 3\$, 3\$500.  
**Damenstiefeln** von feinem Schafleder 6\$—8\$.  
**Halbstiefeln**, Duraque, mit Schleifengarnitur, für Damen, beste Qual., 4\$, 4\$500.  
**Stiefeletten**, Duraque, einfach, beste Qualität, f. Damen, 3\$500.  
**Halbstiefeln** f. Damen, weisser Setim, 8\$—10\$.  
do. do. Duraque 4\$, 4\$500.  
**Damen-Schuhe**, Schafleder, nach modernstem Geschmack, 5\$—7\$000.  
do. Duraque, Setim, mit 2 Schleifen, 5\$.  
do. Chagrin, zum Schnüren, 4\$000.  
do. Marroquin, mit Schleifen, 3\$500.  
**Kinderschuhe**, mit Agraffe, 1\$, 1\$500—2\$.

**Kinderstiefeletten** (Borzeguins), v. Chagrin, 1\$500, 2\$000.  
do. mit Holzsohle, 2\$000.  
do. mit Schutzblech an d. Spitzen, 3\$.  
**Kinder-Halbstiefeln**, Duraque, mit Schleifengarnitur, 3\$, 3\$500.  
do. von engl. Schafleder, 5\$000.  
**Kinderstiefeln**, Duraque, mit Knöpfen, 5\$000.  
**Kinderschuhe** à fantasia, 3\$500, 4\$000.  
**Chinellas** de tapete, für Kinder, 1\$, 1\$200, 1\$300.  
do. do. für Herren und Damen, 1\$, 1\$500, 1\$800.  
do. de Charlotte, für Herren und Damen, 1\$500, 2\$000, 2\$500.  
do. de liga, französ. Fabrikat, für Herren und Damen 1\$500.  
do. do. von Lissabon, für Herren u. Damen, 2\$000.  
do. Orientaes Jolly, für Herren u. Damen, 2\$—2\$500.

Ausser den angeführten Artikeln haben wir ein reichhaltiges Sortiment von **Stiefeln** und **Schuhen** von Schafleder, in schwarz und bronzirt, à Luiz XV., für Damen; moderne Stiefelchen für Mädchen und Knaben; Stiefeln nach neuestem Geschmack für junge Damen; **Chinellas** von allen Sorten, für Herren, Damen und Kinder; **Herrenstiefeln** von russ. Leder; wasserdichte **Gamaschen**, **Cavours** und **Ponchos**; **Mützen** von Borracha; französ. **Holzschuhe**; **Taschen** zum Umlängen etc. etc. Der knappgemessene Raum gestattet uns hier eine ausführliche Preisangabe der letztgenannten Artikel nicht; doch dürfte wohl schon aus Obigem zu ersehen sein, dass wir Alles zum billigsten Preise verkaufen, um jedweder Konkurrenz zu begegnen.

**MARTINS PONTES & LOBO.**